



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 25.12.2019 08:55 Uhr | Klaus Nelißen

Einsam wacht

"Alles schläft – einsam wacht" – Einen schönen Weihnachtsmorgen wünsche ich Ihnen! Wo auch immer Sie gerade sind!

Der Weihnachtsmorgen ist ja so ein Tag, bei dem ich erstmal davon ausgehe, dass die meisten Menschen gerade noch schlafen. Es sei denn, das Essen war gestern zu deftig, die Feier zu heftig und Sie haben nicht in seliger Ruh geschlafen und sind früh raus.

Oder – und das passiert noch öfter, als ich mir das in meiner

Tannenbaum-Krippen-Lebkuchen-Heimeligkeit vorstelle: Sie arbeiten. Mein Schwager zum Beispiel ist Pilot – der fliegt auch hin und wieder über die Feiertage, und mein Bruder ist Rettungsassistent – auch bei ihm gibt der Schichtplan nicht immer frei für Weihnachten.

Alles schläft – einsam wacht. So heißt das ja im Lied "Stille Nacht" und das beschreibt zunächst das "traute, hochheilige Paar", also Maria und Josef. Aber dann sind da in der

Weihnachtsgeschichte ja auch noch die Hirten. Die am Feld lagern -

in der Heiligen Nacht. Die spielen eine zentrale Rolle in der großen, alten Erzählung von der Geburt von Jesus. Die Hirten sind die, die auch wachen.

Und auch wenn das in der Krippe ja meist romantisch aussieht, mit den Schäfchen und so weiter: Hirte sein ist ein Knochenjob. Nicht vergnügungssteuerpflichtig. Heute nicht, damals auch nicht. Ich habe lange in Israel gelebt und daher weiß ich, wie lausig gerade die Nächte um Weihnachten sein können in den Bergen von Jerusalem und Betlehem. Dieses Jahr hat's da sogar schon geschneit – anders als hier in Nordrheinwestfalen. Die Hirten also haben gewacht in eisiger Kälte und haben aufgepasst, dass den Schafen nichts passiert. Und so haben gerade die Hirten mitbekommen, was da in der Nacht passiert ist.

Und damit heutzutage nichts passiert und ich und viele andere ruhige und möglichst reibungslose Feiertage verbringen können, dafür wachen im Moment sehr viele Menschen hierzulande, keine Hirten auf den Feldern – aber Menschen:

in den Krankenhäusern, auf den Rettungswachen, bei der Polizei, bei der Feuerwehr, auf den Bahnhöfen, in den Bahnhofsmmissionen, am Flughafen, in den Elektrizitätswerken. Sie alle sind auf ihre Art Wächter. Sie schlagen sich so manche Nächte um die Ohren. Und an einem Morgen wie diesem wären viele sicher auch lieber woanders. Aber sie tun ihren Dienst. Und der Dienst ist oft wertvoller als die Bezahlung.

Und ich sage mal: Gerade für alle die, die diese Heilige Nacht über gewacht haben, für alle diese ist gerade Weihnachten das besondere Fest. Denn die Geschichte von der Geburt des Retters zeigt, dass Gott gerade diesen Wächtern besonders zugeneigt ist. Denn er lässt sie Dinge sehen, die den anderen verborgen sind, weil sie ja schlafen. Manche dieser Dinge sind nicht schön – das weiß ich, wenn mein Bruder von seinem Dienst auf der Rettungswache erzählt. Und doch würde ich sagen: mein Bruder bekommt vom Leben viel mehr mit, als manch andere da draußen. Und Weihnachten ist ein Fest, das im Grunde das Leben feiert – mit all seinen Lichtseiten und Schattierungen. Gott hat das Leben gewählt. und zwar das volle Programm. Gerade das lässt mich noch einmal über Weihnachten staunen: Gott ist sich nicht

zu schade, dass volle Programm zu wählen, mit allem, was es im Leben so gibt. Gut, dass ich davon nicht alles mitbekomme – und gut, dass es Menschen gibt, die mich ruhig schlafen lassen.

Allen Wächterinnen und Wächtern hier im Land wünsche ich daher heute einmal besonders den Segen von Weihnachten! Danke, dass Sie wach sind!